

Cambridge, am 15. Dezember
Doch alles das liegt noch in der Zukunft; erstmal komme ich nächste Woche
nach Hause, und ich habe Euch viel zu erzählen. Wann kommt Margrit?
Grüsst sie bitte von mir.

Liebe Mutti, lieber Papa,

dies soll nun der letzte dürftige Brief sein, den ich Euch schreibe, vor dem ich nach Hause komme. Was Ihr wohl von mir denken mögt? Ich weiss kaum noch, was ich selbst von mir denken soll; obwohl ich doch sonst immer so viel schöne Theorien für alles habe. Heute habe ich den ganzen Tag fast ununterbrochen gearbeitet, und obwohl es erst zehn Uhr ist, bin ich schon müde. Ich will noch baden und danach noch etwas harmloses lesen, vordem ich ins Bett gehe. Heute in einer Woche, also Donnerstag den 22. habe ich ein Appointment bei der Univ. of Penna. Medical School; um 3:15, so dass ich mit dem Abendzug aus Washington abfahren werde und morgens um 9 Uhr am 23. in Marion ankommen werde. Freut Ihr Euch ein bisschen?

Vordem ich hier abfahre, will ich einiges für unser Radio besorgen, denn jedesmal wenn ich ins Konzert gehe kriege ich ein schlechtes Gewissen. Und ich gehe so oft ins Konzert. Sonntag hat Biggs meine Lieblingsfuge gespielt, die Fantasie und Fuge in G moll. Gestern hörte ich mit Alex den berühmten Englischen Klarinetten Spieler Reginald Kell der Mozarts Klarinetten Konzert spielte. Ausserdem führte man das 3. Brandenburgische auf. Und morgen abend die ersten beiden Kantaten des Weihnachtsoratoriums. Was ich ohne soviel Musik machen würde, weiss ich wirklich nicht. Ich selber über zur Zeit die Kleine Nachtmusik.

Mit meiner Arbeit bin ich durchaus auf dem Laufenden. Mit den vergangenen Semestern verglichen, ist meine Arbeit in diesem Herbst nicht der Rede wert. Trotzdem verbringe ich den grössten Teil meiner Zeit in der Bibliothek, weil mein Zimmer so entsetzlich hässlich ist; Sonntag nachmittag bin ich mit meiner Schreibmaschine zu Alex gegangen. Ich werde das nun öfter tun, da man, ausser zur Abwäsche, mich hier im Hause weiter nicht benötigt. Wenn ich glaubte, dass ich irgendwo ein schönes, billiges Zimmer finden könnte würde ich umsiedeln im Frühjahr, aber da ist dann wieder das Problem mit der Geige, und die ganze Sache würde zu viel Umstände machen. Das Essen hier ist kaum der Rede wert, aber ich habe ja auch nicht viel Arbeit, und da ich meist in der Küche wirke so ist die Arbeit eng mit dem Essen verbunden, wie sich das gehört. Wer nicht isst, tut auch keine Arbeit. Aber da man mich sonst nicht belästigt, - im Gegenteil, vollkommen ignoriert, - habe ich nicht Grund zu klagen. Wie Shakespeare sagt, "And makes us rather bear those ills we have/ Than fly to others that we know not of."

Wahrscheinlich werde ich Ende Januar, am 25. habe ich mein letztes Examen, wieder nach Hause kommen, da das neue Semester erst am 6. Februar anfängt, und mich in der Zwischenzeit nichts in Cambridge hält. Bücher zum Lesen werde ich mir mitbringen, und ich finde es besser, dass ich für Mutti abwasche als für Aunt Priscilla. Ausserdem ist das Essen besser. Die Fahrt wird auch nicht teuer, denn Vieter, der mit dem Auto nach Kalifornien fährt, und nicht Lust hat durch den kalten Norden zu fahren, hat mich gefragt, ob ich seinen De Soto nach "Virginia oder Georgia" fahren wollte, wohin er und seine Frau mit dem Zuge führen. Ich habe sie bei uns zum Lunch eingeladen, vorausgesetzt, dass Ihr nicht zu viel Appointments habt. Das können wir noch besprechen. Jedenfalls bezahlt Vieter das Benzin, und von Philadelphia kann ich mit Alex zurück fahren, d.h. auf dem Rückwege.

Cambridge, am 15. Dezember
Doch alle das liegt noch in der Zukunft; erstmal komme ich nächste Woche
nach Hause, und ich habe Euch viel zu erzählen. Wann kommt Margrit?
Grüßt sie bitte von mir.

Liebe Mutter, lieber, issu

John

dies soll nun der letzte drüftige Brief sein, den ich Euch schreiben
vor dem ich nach Hause komme. Was Ihr wohl von mir denken mögt? Ich weiß
kaum noch, was ich selbst von mir denken soll; obwohl ich doch sonst immer
so viel schöne Theorien für alles habe. Heute habe ich den ganzen Tag fast
ununterbrochen gearbeitet, und obwohl es erst zehn Uhr ist, bin ich schon
müde. Ich will noch baden und danach noch etwas harmloses Lesen, vor dem
ich ins Bett gehe. Heute in einer Woche, also Donnerstag den 22. habe
ich ein Appointment bei der Univ. of Penna. Medical School; um 3:15, so
gaa ich mit dem Abendzug aus Washington abfahren werde und morgens um
9 Uhr am 23. in Marion ankommen werde. Freut Ihr Euch ein bisschen?

Vor dem ich hier abfahre, will ich einiges für unser Radio besorgen,
dann jedesmal wenn ich ins Konzert gehe kriege ich ein schlechtes Gewissen.
Und ich gehe so oft ins Konzert. Sonntag hat Biggs meine Lieblingsstücke
gespielt, die Fantasie und Rigo in G moll. Gestern hörte ich mit Alex
den berühmten Englischen Klavierspieler Reginald Kell der Mozarts
Klaviersonaten spielte. Ausserdem hörte man das 3. Brandenburgische
auf. Und morgen Abend die ersten beiden Kantaten des Weihnachtsoratoriums.
Was ich ohne soviel Musik machen würde, weiss ich wirklich nicht. Ich
selber über zur Zeit die Kleine Nachtmusik.

Mit meiner Arbeit bin ich durchaus auf dem laufenden. Mit den ver-
gangenen Semestern verglichen, ist meine Arbeit in diesem Herbst nicht der
Reihe wert. Trotzdem verbringe ich den grössten Teil meiner Zeit in der
Bibliothek, weil mein Zimmer so entsetzlich hässlich ist; Sonntag nachmittags
bin ich mit meiner Schreibmaschine zu Alex gegangen. Ich werde das nun
öfters tun, da man, ausser zur Abwechslung mich hier im Hause weiter nicht
benötigt. Wenn ich glaupte, dass ich irgendwo ein schönes, billiges Sim-
mer finden könnte würde ich umziehen. Im Frühjahr, aber da ist dann wieder
das Problem mit der Geige, und die ganze Sache würde zu viel Umstände
machen. Das Essen hier ist kaum der Rede wert, aber ich habe ja auch nicht
viel Arbeit, und da ich mehr in der Küche wirke so ist die Arbeit eng mit
dem Essen verbunden, wie sich das gehört. Wer nicht isst, tut auch keine
Arbeit. Aber da man mich sonst nicht belästigt, - im Gegenteil, vollkommen
ignoriert, - habe ich nicht Grund zu klagen. Wie Shakespeare sagt,
"And makes us rather bear those ills we have Than fly to others that we
know not of."

Wahrscheinlich werde ich Ende Januar, am 22. habe ich mein letztes
Examen, wieder nach Hause kommen, da das neue Semester erst am 6. Februar
anfährt, und mich in der Zwischenzeit nichts in Cambridge hält. Bücher
zum Lesen werde ich mir mitbringen, und ich finde es besser, dass ich für
Mutter abwasche als für Aunt Priscilla. Ausserdem ist das Essen besser.
Die Fahrt wird auch nicht teuer, denn Victor, der mit dem Auto nach Kalli-
fornten fährt, und nicht Lust hat durch den kalten Norden zu fahren, hat
mich gefragt, ob ich seinen De Soto nach "Virginia oder Georgia" fahren
wollte, wohin er und seine Frau mit dem Zug führen. Ich habe sie bei mir
zum Lunch eingeladen, vorausgesetzt, dass Ihr nicht zu viel Appointments
hat. Das können wir noch besprechen. Jedenfalls besahlt Victor das Ben-
ein, und von Philadelphia kann ich mit Alex zurück fahren, d.h. auf dem
Rückwege.